

Das Menschenbild im Koran

PD Dr. Dina El Omari

Gliederung

- Der Mensch in der Schöpfung
 - Geschlechterverhältnis in der Schöpfung
 - Die Schöpfungsgeschichte: Der Mensch und die Freiheit
- Das Verhältnis von Gott und Mensch
- Der Mensch als Kalif
- Der Mensch im Jenseits am Beispiel der Geschlechterverhältnisse

1. Der Mensch in der Schöpfung

A. Geschlechterverhältnis in der Schöpfung

- Frühestes Motiv im Koran, welches weibliches Geschlecht erwähnt und zudem gibt es Auskunft darüber wie der Koran das Geschlechterverhältnis in der Schöpfung definiert
- Sammlung alle Verse zur Erschaffung beider Geschlechter/des Paares und diachrone Anordnung in einem Intervall (nach Theodor Nöldecke und Angelika Neuwirth)

Intervall: Erschaffung der beiden Geschlechter/des Paares sowie dieses Paares aus einem gemeinsamen Ursprung

3

2

1

0

Frühmekkanisch

Mittelmekkanisch

Spätmekkanisch

Medinensisch 1. Hälfte

Medinensisch 2. Hälfte

— Intervall Ia: Erschaffung des Paares/der Geschlechter

— Intervall Ib: Erschaffung des Paares aus einem Ursprung



A. Geschlechterverhältnis in der Schöpfung

- In der früh- und mittelmekkanischen Zeit wird die schlichte Erwähnung der Erschaffung beider Geschlechter bzw. des Paares angeführt.
 - 92:3: „Bei dem, der das männliche und das weibliche erschaffen hat“
 - 78:8: „Wir haben euch in Paaren erschaffen“.
- In der spätmekkanischen Phase, findet dieses Motiv nur noch einmalig Erwähnung, da es durch das Motiv der Erschaffung beider Geschlechter bzw. des Paares aus einem gemeinsamen Ursprung erweitert wird.

A. Geschlechterverhältnis in der Schöpfung

- Die Umsetzung aller Motive eint:
 - Einbettung in sogenannte Schöpfungszeichenpassagen (arab. *Āyāt*)
 - Bezüglich menschlicher Schöpfung liegt im gesamten Intervall der Fokus auf dem Paar, ohne von einer hierarchischen Schöpfung der Frau auszugehen
 - Bilder aus den biblischen Schöpfungstexten

A. Geschlechterverhältnis in der Schöpfung

- Suren des Korans als literarische Komposition
- Sure 30 kann als eine literarische Einheit ohne Einschübe erachtet werden
- Ihre Komposition stellt sich wie folgt dar:

I. Einleitung: historisches Ereignis; Verlässlichkeit der göttlichen Verheißung

		5	[1 2-6	Siglum] Ereignis und sichere Verheißung, Ungewissheit der meisten Menschen
28	12	4	7-10	B Polemik und Gericht, Aufforderung zum Lob Aufruf zum Nachdenken: <i>ḥalq bi-l-ḥaqq</i> , Schicksal frühere Generationen
		6	11-16	<i>yaum</i> , eschatologische Szenerie, Vorgang, Doppelbild
		2	17-18	Aufforderung zum Lob
				C āyat
21	11	1	19	Tod, Leben
		4	20-23	<i>ḥalq min turāb</i> , Paare, Himmel, Erde, Verschiedenheit der Sprachen und Rassen, Schlaf, Handel
		1	24	Blitz, Regen, Belebung der Erde
		1	25	Himmel, Erde zu seinem Befehl, Erweckung auf s. Ruf
		2	26-27	Allmacht, Schöpfung, Erweckung
		2	28-29	<i>matal</i> : Sklaven zugleich Teilhaber? Ungläubige ohne Wissen, Irregeleitete ohne Helfer
21	13	3	30-32	Aufforderung zur reinen Gottesverehrung
		4	33-36	Unbeständigkeit des Menschen: Verhalten in Notlage / in Gefahrlosigkeit
		4	37-40	<i>rizq</i> nach Allāhs Ermessen, daraus entstehende Verpflichtungen
		2	41-42	frühere Strafgerichte
21	8	3	43-45	B Zweiter Aufruf zur reinen Gottesverehrung; āyāt , Aufruf; <i>kufr</i> / <i>'amal ṣāliḥ</i> jeweils in eigenem Interesse, Lohn / Strafe
		1	46	<i>āyāt</i> : Winde zur Ankündigung von Regen, zur Seefahrt
		1	47	Sendung von Boten schon früher, Strafe / Rettung
		3	48-51	Winde, Wolkenbildung, Regen; Belebung der Erde [48/49 = 1 V.]
21	9	2	52-53	III Zuspruch, Offenbarungsbestätigung begrenzte Möglichkeiten des Propheten
		1	54	Gott als Schöpfer, Entwickler des Menschen
		3	55-57	<i>yaum</i> , eschatologische Szenerie, Vorgang
		3	58-60	<i>qur'ān</i> -Bestätigung; Verstockung der Ungläubigen; Zuspruch

A. Geschlechterverhältnis in der Schöpfung

- Im Zentrum der gesamten Sure stehen die Bestätigung der Allmacht Gottes durch seine Schöpferkraft und der Aufruf zum Glauben
- Erster Höhepunkt ist eine längere Schöpfungszeichenpassage
 - Betonung der Allmacht Gottes
 - Hervorhebung der Gerechtigkeit Gottes durch die mit Hilfe des Phänomens der Paarigkeit hergestellten Symmetrien (Tod und Leben, Menschenpaar, Himmel und Hölle, Tag und Nacht, tote Erde und belebte Erde.)
 - Parallelen zu den Schöpfungstexten der Bibel

A. Geschlechterverhältnis in der Schöpfung

Zwischenfazit: Die koranische Beschreibung „Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst Partner erschaffen hat“ wird als Zeichen für die Allmacht Gottes und die gerechte Schöpfungsordnung angeführt und zwar im Rahmen weiterer Paare, die allesamt nicht als Derivate verstanden werden können, sondern sich symmetrisch gegenüberstehen.

„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāğan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken. (30:21)“

3. Schritt: Auslegung des Verses

- Übersetzung und Verständnis zentraler Begriffe:
 - Nafs (Sg.)/Anfus (Pl.):
 - Grammatikalisch weiblich
 - Bedeutung: „Wesen“, hier in der 2. Prs. Plural „aus euch selbst, also aus euren Wesen“.
 - *Zawğ* (Sg.)/ *Azwāğ* (Pl.):
 - Grammatikalisch männlich
 - Bedeutung: „Partner“ bzw. „zweiter Teil des Paares“

„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāğan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken.
(30:21)“

- Was spricht weiterhin für die Übersetzung des Begriffs *azwāğ* mit *Partner*?
 - Es stehen sich zwei geschlechtsneutrale Begriffe gegenüber (*nafs* und *azwāğ*)
 - Koran verwendet innerhalb des gesamten Intervalls den Begriff des Paares (*azwāğ*)
 - Grammatikalische Erklärung: *ilay-hā* anstelle *ilay-binna*

„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāġan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken. (30:21)“

- Nun bleibt weiterhin die Frage, wie das im Vers beschriebene Erschaffen der Partner „aus euch selbst“ verstanden werden kann:
 - Präposition „min“ lässt zwei mögliche Verständnisse zu:
 - Gott hat aus einem bereits bestehenden Wesen das zweite Wesen erschaffen
 - Gott hat ein zweites Wesen von derselben Art erschaffen
- Dies muss nun keineswegs als Derivat verstanden werden, sondern kann als ein gleichzeitiges Hervorgehen beider Geschlechter aus einer ersten Schöpfung verstanden werden.

„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāġan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken. (30:21)“

- Historische Verortung:

In der jüdischen Kommentarliteratur zur Genesis 1,27 („Und Gott schuf den Menschen (hebr.: ha’adam) als sein Bild; als Bild Gottes schuf er ihn. Männlich und weiblich (hebr.: sachar uneqevah) schuf er sie“), im Bereschit Rabbah 8,1: „R. Jeremiah b. Leazar sagte: Als der Heilige, der gesegnet ist, den ersten Menschen schuf – androgyn (*androgynos*) schuf er ihn, denn es ist gesagt: ‚Männlich und weiblich schuf er sie‘. R. Samuel b. Naḥman sagte: ‚Als der Herr Adam erschuf, erschuf er ihn mit zwei Gesichtern, dann teilte er ihn und gab ihm zwei Rücken [...]“.



„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāġan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken. (30:21)“

- Für das Verständnis einer hierarchielosen Schöpfung beider Geschlechter sprechen also:
 - Die Entwicklung im gesamten Intervall
 - Das direkte Umfeld betont die Schöpfungssymmetrie anhand von Beispielen, die sich nicht als Derivate verstehen lassen
 - Sprachliche Formulierung sowie der historische Kontext

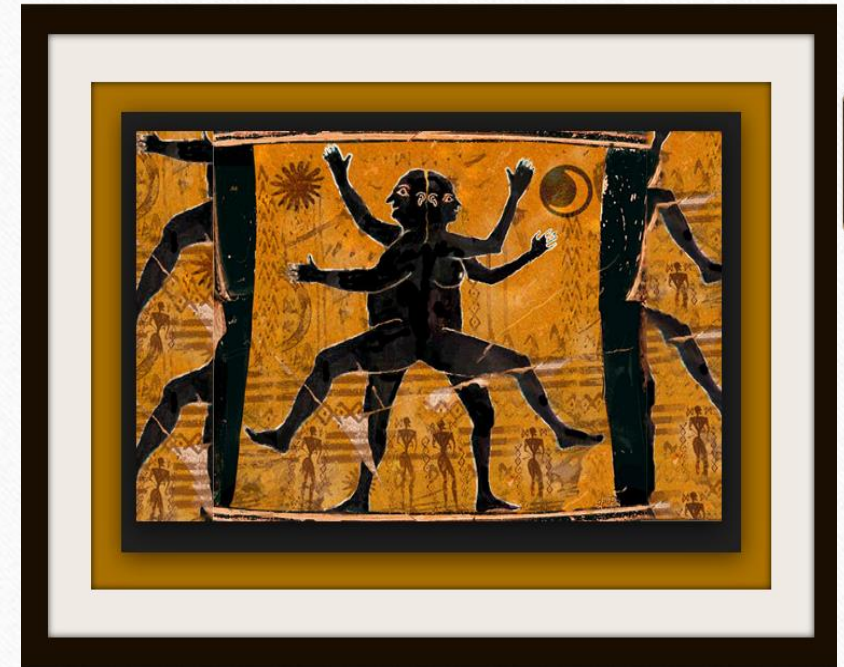
„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāġan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken. (30:21)“

- Jedes Paar besteht nun aus zwei koexistierenden Formen einer individuellen Realität, welche innerhalb des Paares absolute Gleichwertigkeit besitzen.
 - Jedes Gegenüber eines erschaffenen Paares ist Teil von Gottes Plan
 - Das Männliche kann nicht ohne das Weibliche und das Weibliche ohne das Männliche nicht existieren
 - Sie bedingen sich gegenseitig, ohne dass bei ihrer Schöpfung von einer Hierarchie die Rede ist

„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāġan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken. (30:21)“

- Emotionalisierung des Geschlechterverhältnisses:

- Funktion des Paares nicht rein auf die funktionale Ebene der Reproduktion der Schöpfung reduziert, sondern der emotionale Kern der Beziehung wird in den Vordergrund gerückt
- erinnert an platonische Kugelmenschen:
 - Vervollkommnung durch emotionale und auch körperliche Vereinigung mit ihrem Gegenüber
 - Gleichzeitig finden sie in dieser Vereinigung ihre Ruhe und ihre Glückseligkeit



„Und zu seinen Zeichen gehört, dass er euch aus euch selbst (arab. *min anfusikum*) Partner (arab. *azwāġan*) erschaffen hat, damit ihr bei ihnen (arab. *ilay-hā*) Ruhe findet. Er hat Liebe und Barmherzigkeit zwischen euch geschaffen. Darin sind Zeichen für Leute, die nachdenken. (30:21)“

Der klassische Exeget Rāzī (gest. 1210) verweist auf den emotionalen Charakter des Verses:

- Entweder das wortwörtliche Ruhen bei dem Partner, welches im Herzen stattfindet
- Oder aber die gegenseitige Zuneigung

B. Die Schöpfungsgeschichte: Der Mensch und die Freiheit

- (a) Der Grund für die Erschaffung des Menschen: der Mensch als Statthalter auf Erden,
- (b) der Grund für den Aufenthalt im Paradies sowie die Rolle des Verzehrs der Frucht,
- (c) die Freiheit als Grundvoraussetzung für die Existenz des Menschen auf der Erde.

B. Die Schöpfungsgeschichte: Der Mensch und die Freiheit

„Die koranische Bewegungsbahn ist von besonderer Relevanz für Fragen der sozialen Gerechtigkeit und der Frauen. Der Koran etabliert eine radikale Eigendynamik hin zu kontinuierlichen Reformen in den Geschlechterbeziehungen. Selbst dort, wo er sich scheinbar nicht explizit artikuliert, lassen sich diese ableiten, wenn man den Richtungen des textlichen, sprachlichen und moralischen Momentums folgt.“

Das Verhältnis von Gott und Mensch

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit als zentrale Kategorien

- Sure 55: 1 Der Barmherzige. 2 Er lehrte den Koran. 3 Er schuf den Menschen. 4 Er lehrte ihn die klare Rede.
- Khorchide:

„Der Koran charakterisiert Gott als ein Wesen, das in personaler Weise dem Menschen unbedingt zugewandt ist. Diese koranischen Beschreibungen Gottes als der liebende Barmherzige stellen eine Mitteilung über Gott dar. Sie machen Aussagen über Gott, wie er ist und wie er in der Welt handelt. Der Koran als Selbstoffenbarung Gottes bedeutet allerdings, dass sich im Koran nicht nur eine Mitteilung Gottes bzw. der Wille Gottes offenbart, sondern es ist zugleich die Wirklichkeit Gottes selbst, die den eigentlichen Inhalt der Offenbarung darstellt. Der Koran ist daher mehr als nur ein Buch, in dem ich als Muslim lese, wie Gott ist und was Gott mir sagen will, denn der Koran ist ein Ereignis, in ihm ereignet sich die Zuwendung Gottes. Gott selbst wird im Koran gegenwärtig.“

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit als zentrale Kategorien

- Falatouri:

„Im Grunde verstehen sich Gerechtigkeit (ʿadl, qist) und Barmherzigkeit (raḥma) nicht als Gegensatz: Gerechtigkeit ist vielmehr als Ausdruck einer kosmologischen und gesellschaftlichen Ordnung zu verstehen; eine Ordnung, die per se keine Zerstörung zulässt. Auf die menschliche Gemeinschaft bezogen, bedeuten die als Sünde bezeichneten Handlungen jene, die zur Zerstörung führen. Bei der Herstellung eines Ausgleiches kommt primär das Prinzip der Bewahrung der Ordnung (ʿadl/Gerechtigkeit) in Betracht, und zwar als ein Prinzip, das, auf die Notwendigkeit der gesamten kosmischen und weltlichen Ordnung hin gesehen, von raḥma, also von der Güte Gottes, seiner gesamten Schöpfung gegenüber und nicht nur gegenüber einem einzelnen, abhängt.“

Bedeutung für Gott-Mensch Beziehung

- Monologisch

- Religionen als Bedienungsanleitung für den Menschen
- Gott-Mensch-Beziehung: Gehorsamkeit des Menschen als Verherrlichung von Gott
- Offenbarung: Instruktionen
- religiöses Lehren und Lernen: Vermittlung göttlicher Instruktionen
- der Mensch als entmündigtes Wesen kaum Raum für religiöse Erfahrungen

- Dialogisch

- Offenbarung als Dialog zwischen Gott und Menschen
- Religion dient nicht der Verherrlichung Gottes, sondern der Orientierung u. Glückseligkeit des Menschen
- Gott-Mensch-Beziehung: dialogische Beziehung
- Gott sucht Mitliebende: Mensch-Gott-Beziehung als Liebesbeziehung
- Der Mensch verwirklicht die Intention Gottes.

Mensch als Kalif

-
- Der Prophet Muhammad erzählte: »Im Jenseits wird Gott einen Mann fragen: ›Ich war krank und du hast mich nicht besucht, ich war hungrig und du hast mir nichts zu essen gegeben, und ich war durstig und du hast mir nichts zu trinken gegeben.« Der Mann wird daraufhin erstaunt fragen: ›Aber du bist Gott, wie kannst du krank, durstig oder hungrig sein?!« Da wird ihm Gott antworten: ›Am Tag soundso war ein Bekannter von dir krank, und du hast ihn nicht besucht; hättest du ihn besucht, hättest du mich dort, bei ihm, gefunden. An einem Tag war ein Bekannter von dir hungrig, und du hast ihm nichts zum Essen gegeben, und an einem Tag war ein Bekannter von dir durstig, und du hast ihm nichts zum Trinken gegeben.««

Der Mensch im Jenseits am Beispiel
der Geschlechterverhältnisse

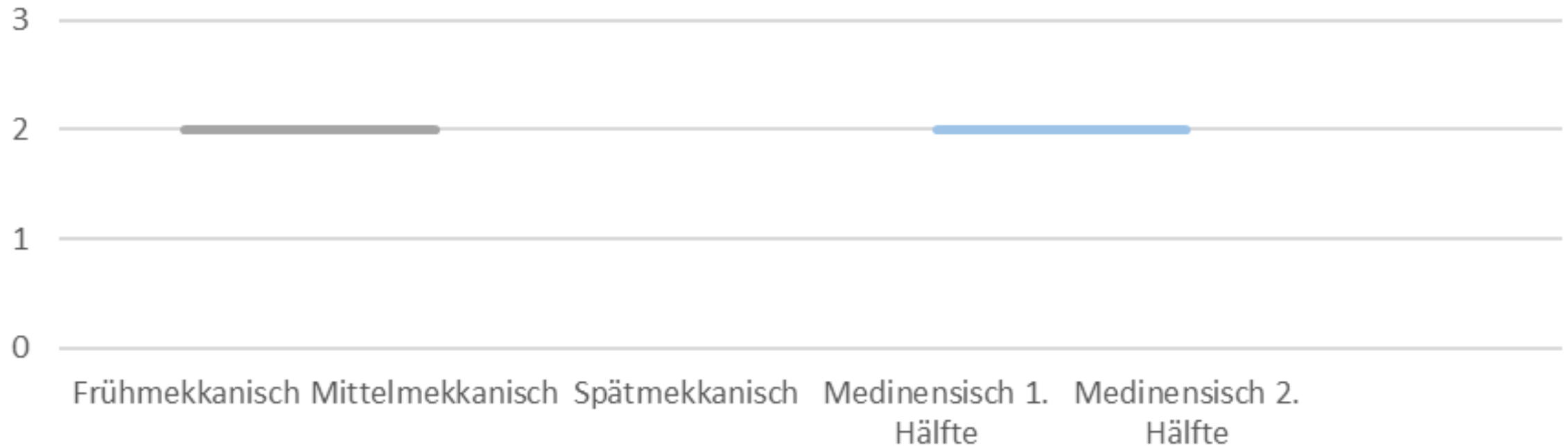
Q 55:56-58 und 70-74 als Beispiel

„56 Darin befinden sich, die Augen niederschlagend, weibliche Wesen (arab. qāṣīrāt at-ṭarfī), die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. [...] 58 Strahlend schön wie Hyazinthen und Korallen (arab. yāqūt wa-l-murğān). [...] 70 Darin befinden sich gute und schöne weibliche Wesen (arab. ḥayrāt und ḥisān) 72 Huris (arab. ḥūr), in den Zelten abgesperrt. 74 die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. (55:56-58 und 70-74)“

1. Schritt: Erstellung eines Textkorpus und kurze Auswertung:

- Mit das Früheste Motiv im Koran, welches weibliches Geschlecht erwähnt und zudem gibt es Auskunft darüber wie der Koran das Geschlechterverhältnis bezüglich deren Eschatologie definiert.
- Sammlung alle Verse dieser Thematik und diachrone Anordnung in einer Sequenz (nach Theodor Nöldeke und Angelika Neuwirth)

Sequenz: Das Menschenpaar in der Eschatologie – von den Paradiesjungfrauen zu den Partnern



— Sequenz IIIa: Das Menschenpaar in der Eschatologie (Paradiesjungfrauen)

— Sequenz IIIb: Das Menschenpaar in der Eschatologie (Partner)

Q 55:56-58 und 70-74 als Beispiel

- In der frühmekkanischen Periode eine bildhafte und sinnliche Beschreibung der Pardiesgefährtinnen
- Ab der mittelmekkanischen Phase entfallen diese sinnlichen und bildhaften Beschreibungen und es ist von den *azwāġ*, also den Partnern die Rede:
 - „Die aber glauben und gute Werke tun, die werden wir in Gärten führen, in denen unten Flüsse fließen. Immer und ewig sind sie darin. Sie bekommen darin reine Partner. Wir führen sie in tiefen Schatten. (4.57)“

Q 55:56-58 und 70-74 als Beispiel

- Die Umsetzung aller Motive eint:
 - In den entsprechenden Passagen findet sich das so genannte Phänomen der Paarigkeit
 - Reihe von Doppelphänomenen, die sich auf gleicher Stufe gegenüberstehen und somit eine symmetrische Schöpfungsordnung abbilden: Bild der Waage
 - Dieses Phänomen der Paarigkeit unterstützt und ebnet den Weg zur Gleichstellung der beiden Geschlechter in der Eschatologie.



Q 55:56-58 und 70-74 als Beispiel

2. Schritt: Verortung der Verse in Sure und Verskontext

- Suren des Korans als literarische Komposition
- Sure 55 kann als eine literarische Einheit erachtet werden und dient als Paradebeispiel für die symmetrische göttliche Schöpfungsordnung

- I Hymnus*
- 4 1-4 Hymnischer Auftakt, Prolog zur Sure: Schöpfung und Vermittlung des Gotteswortes (*qur'ān*)
- 2 5-6 Hymnisches Verspaar: geordneter Kosmos, Sonne, Mond Stern, Bäume
- 2 7-8 Erschaffung des Himmels, Sternzeichen der Waage
- 1 9 Moralische Nutzenanwendung: Aufruf zur Einhaltung des Maßes
- 3 10-12 Erschaffung und Ausstattung der Erde für Menschen und Tier
- 1 13 Erster Refrainvers: rhetorische Anfrage an Menschen und Dämonen

- II Hymnus*
- 3 14-16 Erschaffung der Menschen aus Ton, der Dämonen aus Feuer; Refrain
- 2 17-18 Gott als Herr der Erdregionen, Prädikation; Refrain
- 7 19-25 Vereinigung der Wasser, Errichtung einer Barriere, Perlen, Korallen, Schiffe; Refrain
- 3 26-28 Vergänglichkeit der Welt, Ewigkeit Gottes; Refrain
- 2 29-30 Gottes Tätigsein ohne Ruhe; Refrain
- 6 31-36 Drohrede an Mensch und Djinnen; Refrain

- III Eschatologisches*
- 2 37-38 Szenerie; Refrain
- 7 39-45 Vorgang, Refrain, Situation der Übertreter; Refrain
- 16 46-61 Gerechte im Paradies, erste Gartenbeschreibung
- 16 62-77 Zweite Gartenbeschreibung
- 1 78 Schlußdoxologie

Q 55:56-58 und 70-74 als Beispiel

- Eschatologisches Szenario: Typische Paradiessequenz der frühmekkanischen Periode
 - Phänomen der Paarigkeit wird auf struktureller Ebene umgesetzt: Paradies – Hölle und doppelte Paradiessequenz
 - Auf inhaltlicher Ebene in der Gegenüberstellung der Bilder und Dual:
 - Vers 46 und 62 zwei Paradiese
 - Vers 50 und 66 zwei Quellen
 - Vers 52 und 68 Früchte in Paaren, die dann in Vers 68 weiter definiert werden (Früchte, Palmen, Granatäpfel),
 - Verse 56-58 und 70-74 die Paradiesjungfrauen



Q 55:56-58 und 70-74 als Beispiel

46 Zwei Gärten sind denen zugeordnet, die den Auftritt ihres Herrn fürchten, 48 die voller Arten sind, 50 dort sind zwei Quellen, welche sprudeln, 52 dort ist von allen Früchten, in Paaren. 54 Auf Ruhepolstern lehnen sie, mit Decken aus Brokat; und nahe sind der Gärten Früchte. 56 Darin befinden sich, die Augen niederschlagend, weibliche Wesen, die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. [...] 58 Strahlend schön wie Hyazinthen und Korallen. 62 Unter ihnen sind noch zwei Gärten 64 von dunklem Grün, 66 dort sind zwei Quellen, reichlich sprudelnd, 68 dort sind Früchte, Palmen und Granatapfelbäume, 70 Darin befinden sich gute und schöne weibliche Wesen 72 Huris (arab. ḥūr), in den Zelten abgesperrt. 74 die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. 76 auf grünen Polstern und schönen Teppichen liegen sie.

Q 55:56-58 und 70-74 als Beispiel

- Zweck der eschatologischen Szenerien:
 - Erstadressaten mittels des doppelten Ausgangs Paradies-Hölle sowie den dort beschriebenen Szenarien, auf eine nachvollziehbare und vor allem nachempfindbare Weise vermitteln, dass das menschliche Handeln in einer eschatologischen Dimension Konsequenzen trägt, da dieses Bewusstsein den mekkanischen Polytheisten fehlte.
 - Dafür werden weltliche Konzepte genutzt, um Belohnung/Bestrafung von abstrakter Ebene auf anschauliche Ebene zu bringen
 - Paradies: Bilder aus altarabischen Dichtung nach Horovitz

„56 Darin befinden sich, die Augen niederschlagend, weibliche Wesen (arab. qāṣīrāt aṭ-ṭarfī), die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. [...] 58 Strahlend schön wie Hyazinthen und Korallen (arab. yāqūt wa-l-murğān). [...] 70 Darin befinden sich gute und schöne weibliche Wesen (arab. ḥayrāt und ḥisān) 72 Huris (arab. ḥūr), in den Zelten abgesperrt.74 die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. (55:56-58 und 70-74)“

3. Schritt: Auslegung der Verse

- In beiden Paradiessequenzen werden parallel die Augen, die Schönheit an sich sowie die Unberührtheit der Paradiesjungfrauen betont.
 - Verse 56 und 58 betonen zuerst die Sittsamkeit der Frauen: ihre Blicke sind zurückhaltend bzw. niedergeschlagen (arab. qāṣīrāt aṭ-ṭarfī) und sie sind jungfräulich. Anschließend Verweis auf ihre Schönheit: Hyazinthe und Korallen (arab. yāqūt wa-l-murğān).
 - Zwei für die Mekkaner wichtigen Elementen: schöne, sittsame Frauen und Luxusgüter.

„56 Darin befinden sich, die Augen niederschlagend, weibliche Wesen (arab. qāṣīrāt aṭ-ṭarfī), die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. [...] 58 Strahlend schön wie Hyazinthen und Korallen (arab. yāqūt wa-l-murğān). [...] 70 Darin befinden sich gute und schöne weibliche Wesen (arab. ḥayrāt und ḥisān) 72 Huris (arab. ḥūr), in den Zelten abgesperrt. 74 die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. (55:56-58 und 70-74)“

- In den Versen 70-74 zunächst die Betonung der Schönheit: die metonymische Verwendung der beiden Begriffe „ḥayrāt“ und „ḥisān“, dann Sittsamkeit: in den Zelten verborgene und jungfräuliche ḥūr
 - Metonymie: die Paradiesjungfrauen werden mit zwei Eigenschaften beschrieben, allerdings werden diese nun nicht mit Bildern dargestellt, sondern werden die Attribute direkt genannt. Auflösung der Metapher aus Vers 58.
 - ḥūr: Schwarz-Weiß Kontrast der Augen; Paradiesjungfrauen werden mittels Abreviation benannt und erhalten nun eine Identität.



„56 Darin befinden sich, die Augen niederschlagend, weibliche Wesen (arab. qāṣīrāt at-ṭarfī), die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. [...] 58 Strahlend schön wie Hyazinthen und Korallen (arab. yāqūt wa-l-murğān). [...] 70 Darin befinden sich gute und schöne weibliche Wesen (arab. ḥayrāt und ḥisān) 72 Huris (arab. ḥūr), in den Zelten abgesperrt.74 die vor ihnen weder Mensch noch Dschinn berührt hat. (55:56-58 und 70-74)“

- Historischer Kontext:

- Androzentrische Sprache, die den patriarchalen Strukturen von Muḥammads Umfeld entspricht. Sie dient einem vorwiegend männlichen Publikum, die eigentliche Botschaft von Bestrafung und Belohnung im Jenseits im Sinne einer Verantwortung für das eigene Handeln so zu versinnbildlichen, dass es diese Hörschaft überzeugt.
- Frauen scheinen zu diesem Zeitpunkt noch nicht direkte Adressaten zu sein, erst ab Mittelmekka treten sie vermehrt in den Fokus: PartnerInnen (arab. *azwāğ*)
- Paradiesfrauen als Symbol für Geselligkeit: Gegensatz zum Nasīb